

Gedanken zur LDV am 09. Mai in Idar-Oberstein

Lieber neuer und alter Landesvorstand, liebe Landesgeschäftsstelle,

gerade von der LDV heimgekehrt, möchten wir gern unsere noch frischen Eindrücke mit Euch teilen, denn einige Punkte haben bei uns ein etwas schales Gefühl hinterlassen. Das mag auch daran liegen, dass zwei von den drei Delegierten, die dieses Mal unseren KV Vulkaneifel vertreten haben, noch relativ neu in der Partei sind – aber vielleicht ist gerade dieser unverstellte Blick für Euch auch einmal interessant. Am auffallendsten übrigens für Neulinge ist die Flut der Abkürzungen in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation, die sich oftmals erst durch Nachfragen bei den Tischnachbarn erschlossen. Muss man wirklich vom ELaVo statt vom Erweiterten Landesvorstand sprechen? Dieser Aküfi war manchmal schon sehr kurios.

Den Part mit den politischen Reden zu Beginn fanden wir insgesamt zu lang, vor allem, da die Aussagen sich immer wieder sehr ähnelten. Man hätte etwas schneller „zur Sache“ kommen können oder zumindest darauf achten, dass die Redebeiträge unterschiedliche Schwerpunkte gehabt hätten.

Vermisst haben wir bei all den wiederholten mutmachenden Absichtserklärungen zur geplanten Oppositionsarbeit und „klaren Kante“ eine Erklärung der künftigen Landtagsfraktion, wie sie sich denn ganz konkret die Oppositionspolitik vorstellt, wenn die einzige andere Oppositionspartei die AfD ist. Das wird ja zwangsweise dazu führen, dass das ein oder andere Mal zusammen mit der AfD abgestimmt werden muss. Wie geht man damit um? Das hätte uns wirklich interessiert.

Aber das nur am Rande.

Stärker verwundert hat uns, dass es bei der Wahl des neuen Landesvorstands für den quotierten Platz nur eine einzige Kandidatur gab. Das erweckte den Eindruck, als wolle man diese Kandidatin um jeden Preis drinhaben und es ginge nur darum, sie in der Abstimmung „abzunicken“. Sollten wir hier falsch liegen, da sich wirklich niemand anderes auf diesen Platz bewerben wollte oder die Satzung dies nicht hergab, bitten wir um Nachsicht, dann liegt es wirklich an unserem mangelnden Verständnis für die Sache. Es entstand aber bei uns der Eindruck, als sei es, um es mal ganz vorsichtig zu formulieren, vorher abgesprochen gewesen, welche Kandidat*innen man wo platziert, um am Ende den gewünschten Vorstand zu erhalten. Dass Holger Leydecker im direkten Vergleich zu Christin Sauer keine Chance hatte, war klar, während die Kombination Leydecker/Sauer, die ja so gar nicht zur Wahl stand, aus unserer Sicht die insgesamt bessere gewesen wäre, da die beiden sich in ihrer Gegensätzlichkeit optimal ergänzt hätten.

Offensichtlich war, dass alle Kandidat*innen aus den großen städtischen Kreisverbänden durch die höhere Delegiertenzahl die bei weitem besseren Chancen hatten als die aus ländlichen. Dies wurde besonders bei der Wahl der Schatzmeisterin deutlich, und es ist uns unverständlich, warum Lydia Enders, die ja doch offensichtlich in der Vergangenheit vielleicht keine glamouröse, aber dennoch grundsolide und verlässliche Arbeit geleistet hat, was ja nun einmal die Kernaufgabe einer Schatzmeisterin ist, aus dem KV Eifelkreis nicht wiedergewählt wurde, während die unerfahrene Kandidatin aus dem KV Mayen-Koblenz mit großem Abstand gewann. Versteht uns nicht falsch – selbstverständlich akzeptieren wir das Ergebnis der Wahlen, gratulieren allen Gewählten, wünschen Ihnen viel Erfolg und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen. Dennoch wurde ein Problem sehr klar, dass ja auch von

mehreren Redner*innen auf der LDV angesprochen wurde, nämlich das des Missverhältnisses von Stadt zu Land.

Der angenommene Antrag zu „mehr Vielfalt in den Parlamenten“ ist eine schöne Absichtserklärung, aber leider auch nicht mehr. Unserer Meinung nach ist hier eine verbindlichere Regelung in Richtung eines Regionalproporz vonnöten, um den ländlichen Raum künftig stärker auch im Landtag vertreten zu haben.

Wir hier in der Vulkaneifel, die noch stark landwirtschaftlich geprägt ist, hören unzählige Male in Gesprächen, die „Stadtgrünen“ hätten doch keine Ahnung von der Realität in der Landwirtschaft, und mit den Herausforderungen, mit denen Landwirt*innen zu kämpfen haben, wenn sie teils wirklich widersinnige Vorgaben umzusetzen versuchen. Und wir müssen ihnen tatsächlich teilweise Recht geben, denn es liegen einfach Welten dazwischen, ob man sich beispielsweise für mehr Grünflächen in der Stadt oder für die Bewirtschaftung von Extensivflächen mit Weidetierhaltung in schwieriger Geländetopographie, unter schwierigen klimatischen Bedingungen und nun sogar noch mit Wolfsproblematik auseinandersetzt. Auch die Forderung nach mehr ÖPNV ruft hier nur müdes Lächeln hervor, denn so schön und löblich es ist, wenn mehr Busse von A nach B fahren, so ist es auch in diesem Punkt vollllkommen realitätsfremd, hier ohne Auto zurechtzukommen zu wollen.

Weder der neue Landesvorstand noch die Landtagsfraktion bilden diese Lebensrealität auf dem Land ab. Das kostet uns hier im Kreis Stimmen – Stimmen, die uns als Partei insgesamt fehlen. B90/DIE GRÜNEN wird hier zunehmend wahrgenommen als Interessenvertretung für besserverdienende Städter mit romantisch verklärtem Naturbild ohne echten Realitätsbezug. Zustimmung finden wir hier fast nur bei zugezogenen Städtern. Wie können wir dem entgegenwirken? Wie finden wir ganz konkret darauf Antworten?

Dann ist da die Situation unseres Kreisverbandes, die von den gleichen Problemen geprägt ist wie die anderer kleinerer und mittlerer ländlicher Kreisverbände: Wir haben die gleichen Aufgaben wie die großen zu erledigen, aber mit weniger Menschen, die nur ehrenamtlich arbeiten, weniger finanziellen Möglichkeiten, ohne Büro, ohne technische Ausstattung. Auch wir haben zunehmend Probleme, kostenfreie Räume für unsere Mitgliederversammlungen zu finden, auch wir horten Wahlkampfmaterial und Aktenordner in Kinderzimmern und Garagen, auch wir wissen oft nicht, wo wir die Zeit hernehmen sollen, alle Termine wahrzunehmen, alle Mails zu lesen und neben all der Verwaltung irgendwann auch einmal inhaltliche politische Arbeit zu leisten. Auch engagierte Idealist*innen kommen irgendwann an ihre Grenzen.

Übrigens an dieser Stelle ein wichtiger Einschub, den wir auf der LDV nicht loswerden konnten: Die diesjährigen Wahlplakate zur LTW waren unterirdisch. Wirklich! Sie mögen in Fußgängerzonen funktionieren, im Vorbeifahren an Straßenrändern taten sie es nicht. Sie waren schlicht unsichtbar. Ton in Ton, noch nicht einmal als grüne Wahlplakate wahrnehmbar, die Aussagen nicht lesbar, von einer war nur das „FÜR“ überhaupt lesbar – für was? Von wem? Der Gipfel war die Rückmeldung der Bewohnerin eines Dorfes, in dem an zentralen Stellen 6 Plakate hingen, nach der Wahl: „Wie, von Euch hingen da auch Plakate? Habe ich gar nicht gesehen!“ Also, da ist deutlich Platz nach oben hinsichtlich Sichtbarkeit, schneller Wahrnehmbarkeit auch aus der Ferne und im Vorbeifahren. Vielleicht ein weiteres Stadt-Land-Problem?

Zurück zum Thema - wir denken: Wir kleinen ländlichen Kreisverbände sind wichtig für den Landesverband, jedenfalls, wenn wir keine reine Städterpartei werden möchten. Dazu benötigen wir mehr Unterstützung und Wertschätzung.

Apropos Wertschätzung: Wirklich enttäuscht waren wir davon, dass all die „LV-Prominenz“, um sie mal so zu nennen, die uns im letzten und in vergangenen Wahlkämpfen auf Veranstaltungen besucht hat, sich dort mit uns unterhalten und schöne Fotos mit uns gemacht hat, uns auf der LDV im Vorbeigehen nicht eines Blickes würdigte, geschweige denn eines „Hallo“. Natürlich kann man nicht mit jeder und jedem auf der LDV ein Schwätzchen halten. Aber auch bei mehrfachem Vorbeigehen am Tisch oder Unterhaltung mit den Tischnachbarn nichtmal ein „Hallo, schön dass ihr auch da seid“ war schon komisch. Das unterstrich unseren Gesamteindruck, dass „wir vom Land“ eben nicht so wichtig sind.

Alles in allem stimmt es, was im Lauf des Tages gesagt wurde: „Wenn Ihr Euch rechts und links von Euch an den Tischen umschaut, seht Ihr nur nette Gesichter“. Will sagen: Wir fühlen uns wohl in dieser Partei und sind sehr gern Teil der grünen Familie. Noch schöner wäre es allerdings, wenn wir uns dabei weniger wie die armen Verwandten vom Land fühlen würden.

Herzlichst

Die Delegierten des KV Vulkaneifel

Gustav Kuhweide
Uwe Rahn
Gisela Rau

sowie der Vorstand des KV Vulkaneifel